

15. Juni – 31. Oktober 2023

LCB- 1969/89 Editionen Re- eine Lektüre

**Künstler:innen: Samuel Bich, Ittrium Coey,
Dana Lorenz, Renate von Mangoldt, John McDowall,
Elfi Seidel, Sophie Thun**

Kuratorin: Regine Ehleiter
Ausstellungsarchitektur: Till Gathmann
unter Mitarbeit von Peter Dietze

Die Ausstellung ist Teil einer Kooperation
des Exzellenzclusters »Temporal Communities«
der Freien Universität Berlin und des
Literarischen Colloquiums Berlin.

**TEMPORAL
COMMUNITIES**
DOING LITERATURE IN A GLOBAL PERSPECTIVE
CLUSTER OF EXCELLENCE

Freie Universität  Berlin

**LITERARISCHES
COLLOQUIUM
BERLIN LCB**

In der Reihe »LCB-Editionen« veröffentlichte das Literarische Colloquium Berlin zwischen 1968 und 1989 knapp 100 Bände mit kürzeren Texten eines im Laufe der Jahre zunehmend internationalen Autor:innenkreises. Ab 1974 erfolgte die Herausgabe der Bände in Kooperation mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD. Um den Reihencharakter zum Ausdruck zu bringen, wurde auf jedem Umschlag ein Porträt der Autor:innen abgedruckt. Gestaltet wurde die Reihe 1968 von den Grafikern Sellmer & York in Zusammenarbeit mit der Fotografin Renate von Mangoldt.

Die Ausstellung »LCB-Editionen 1968-89 – eine Re-Lektüre« widmet sich dieser für die Berliner Literaturszene der Nachkriegszeit prägenden Publikationsreihe und unterzieht sie, aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des LCB, einer Neubetrachtung. Sie lässt Fragen und Erkenntnisse des Exzellenzclusters »Temporal Communities« der Freien Universität Berlin und des dort angesiedelten Projekts »Writing Berlin« mit neuen Beiträgen zeitgenössischer Künstler:innen in Dialog treten. Ausgewählte Dokumente aus dem Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg, dem Archiv des Berliner Künstlerprogramms des DAAD und dem Fotoarchiv von Renate von Mangoldt am LCB ergänzen die Präsentation.

Samuel Bich

»György Konrád, Gesicht und Maske (1978/1992/2023)«, 2023, Künstlerbuch, 325 Seiten, Verlag Yours sincerely. Festivalpreis: 24 Euro (regulär: 36 Euro).

Unter den 100 Bänden der Reihe der »LCB-Editionen« existiert bei genauer Betrachtung eine Leerstelle: Band 51 ist rätselhafterweise nie erschienen. Wie Archivunterlagen belegen, plante das LCB damals eine Zusammenarbeit mit dem ungarischen Schriftsteller, Soziologen und Essayisten György Konrád, der 1977 als Stipendiat im Berliner Künstlerprogramm des DAAD in die geteilte Stadt kam. In Band 51 der Reihe sollte sein Aufsatz »Gesicht und Maske« (1978) erscheinen. Als Dissident konnte Konrád, der unter dem Vorwand »staatsfeindlicher Hetze« in Ungarn verhaftet worden war, weder frei reisen noch seinen Beruf ausüben. Zur Veröffentlichung seines Aufsatzes in der Reihe der »LCB-Editionen« kam es aus ungeklärten Gründen nicht. Erst 1992 erschien sein Text schließlich in der Anthologie »Die Melancholie der Wiedergeburt« im Suhrkamp Verlag.

Der Berliner Künstler Samuel Bich hat für seinen Beitrag zur Ausstellung 51 Exemplare des Suhrkamp-Bands erworben und für sie einen neuen Buchumschlag gestaltet. Dieser zeigt den Autor György Konrád 1978 auf einem Porträtfoto von Renate von Mangoldt. Das Design des Umschlags entspricht dem der von Sellmer & York 1968 gestalteten »LCB-Editionen«-Reihe. An Position 51 enthält die Auflistung im Inneren des Umschlags nun das Künstlerbuch »György Konrád, Gesicht und Maske (1978/1992/2023)« von Samuel Bich.

Samuel Bich studierte Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, der Glasgow School of Art und der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Er leitet den Kunstraum OxfordBerlin in Berlin-Wedding und betreibt den Verlag Yours sincerely. In seiner Praxis verhandelt Samuel Bich Strategien des Ausstellens und Publizierens an den Rändern von Institutionen und nimmt dabei Bezug auf Fragen der Geschichtsschreibung und Bildproduktion. Seine nächste Ausstellung findet im Oktober bei Scriptings in Berlin statt. www.yourssincerely.net

Ittrium Coey

(Pseudonym der Lyrikerin Wong May, siehe Ausstellungstafel »Wong May, »Wannsee-Gedichte« (1973)«)

Dana Lorenz

»LCB-Edition: 101«, 2023, Installation: Vinylfolientext auf Silikonseiten, 45 x 60 cm und 34 x 45 cm, und Künstlerinnenpublikation »Zunge [Glossar]«.

In der Anfangszeit der »LCB-Editionen« wurden nur wenige Autorinnen eingeladen, ihre Texte in der Reihe zu veröffentlichen. Auf einen Blick veranschaulicht in

der Ausstellung ein Ankündigungsplakat aus dem Jahr 1971 das Geschlechterverhältnis: Die Repräsentation von Autorinnen lag bei rund 10 Prozent. Sammelbände ausgenommen, waren folgende Autorinnen vertreten: Barbara Frischmuth (Band 9), Věra Linhartová (Band 18), Friederike Mayröcker (Band 36), Wong May (Band 37), Hedwig Rohde (Band 48), Jeannette Lander (Band 49), Sylvie Kumah (Band 60), Gisela Kraft (Band 83), Lioba Happel (Band 90).

Die Bücher dieser Autorinnen rückt Dana Lorenz in den Fokus einer künstlerischen Re-Lektüre. Die subjektiv gewählten Textausschnitte verhandeln persönliche Erfahrungen, die Verkörperung von Wissen sowie habitualisierte Verhaltensmuster und Geschlechterrollen. Die Textfragmente werden auf eigens für die Ausstellung produzierten Silikonbuchseiten präsentiert. Ein neuer Text, »Schleim [Trauma]«, entstammt der Künstlerinnenpublikation »Zunge [Glossar]«, in der Dana Lorenz eigene lyrische, essayistische und autotheoretische Schriften mit fotografischen Arbeiten verwebt. Das Buch schreibt die Reihe der »LCB-Editionen« durch einen fiktiven »Band 101« fort.

Dana Lorenz ist eine queere transdisziplinär arbeitende Künstlerin. In ihrer Praxis befragt und erforscht sie, wie strukturell ausgeübte Repressionen auf queere und Frauenkörper mit Arbeiterinnen-Klassenhintergrund im politischen, wie sozialen Kontext wirken und Widerständigkeiten ausgebildet werden. Dana Lorenz hat an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig künstlerische Fotografie studiert und lebt und arbeitet in Berlin. Neben kollaborativen fotografischen Langzeitprojekten (»Asphalt, Steine, Scherben« und »Trakt IV«) leitet sie seit 2016 die kuratorische Publikationsplattform »Edizione Multicolore« (gemeinsam mit Fine Bieler). www.danalorenz.de

Renate von Mangoldt

»Idee des Sitzens – Zweiter Blick: Oskar Pastior, März 1973; Wong May, November 1973, György Konrád, Februar 1978; Sylvie Kumah, Juli 1979; Jiří Kolář, September 1979«, 2023, Installation: Fine Art Print auf 390 g Canvas matt, fünf Stoffbahnen à 250 x 90 cm.

Die Sitzporträts auf den Umschlägen der Buchreihe sind das Signet der »LCB-Editionen«. Renate von Mangoldt, die seit 1964 als festangestellte Fotografin am LCB arbeitete, stellte ihre Serie unter den Titel »Komische Idee des Sitzens« (nach einem nie verifizierten Zitat von Jean Paul). In Gesamtheit umfasst die Serie weit mehr als die 100 Autorinnen, die auf den Umschlägen der »LCB-Editionen«-Reihe abgebildet sind. Für die Aufnahmen diente als Hintergrund ein weißes Laken, das den Sitzakt aus dem bestehenden Ambiente heraushob und die spätere Freistellung der Figur erleichterte. Es war ohne jeglichen gestalterischen Ehrgeiz an Heizung, Möbeln, Waschbecken, Zaun befestigt und wurde durch die Retusche unsichtbar.

Durch die Installation der auf Stoffbahnen gedruckten Fotografien wird der retuschierte textile Hintergrund für die Ausstellung zum Bildträger. Im Dialog mit Renate von Mangoldt wurden fünf Porträts von Autor:innen ausgewählt, die jeweils zur Vorbereitung der »LCB-Editionen« entstanden. Wie auf den zweiten Blick deutlich wird, handelt es sich dabei um andere als die auf den Buchumschlägen abgedruckten Varianten. Durch die leicht abweichenden Bildsituationen lädt der Beitrag zum genauen Hinsehen ein. Auf den Aufnahmen zeigen sich die Autor:innen in der ihnen eigenen Körpersprache: Das Sitzen auf einem Stuhl oder auch die Weigerung, sich zu setzen, wie im Fall György Konráds, setzen eine Inszenierung voraus. Dies schafft ein augenfälliges Pendant zu den Texten der Porträtierten.

Renate von Mangoldt wurde am 15. Dezember 1940 in Berlin geboren. Von 1961 bis 1963 besuchte sie die Bayerische Staatslehranstalt für Photographie in München mit Abschluss der Gesellenprüfung. Von 1964 bis 2000 arbeitete sie als festangestellte Fotografin im Literarischen Colloquium Berlin. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen gehören »Der weiße Hopfengarten« (1964), »Modernes Theater auf Kleinen Bühnen« (1965), »Außerhalb der Saison« (1966), »Berlin – übern Damm und durch die Dörfer« (1977), »Berlin literarisch – 120 Autoren aus Ost und West« (1988), »Nachtrag zur S-Bahn« (2011), »Autoren-Fotografien 1964-2012« (2013) und »S-Bahn nach Arkadien – Das Literarische Colloquium Berlin« (2015). 2023 erscheint bei Steidl ihr neues Buch »Die Jahre – Doppelpor-träts«. Sie lebt und arbeitet in Berlin.
<http://renate-von-mangoldt.de>

John McDowall

»All the readers«, 2023, Künstlerbuch, 36 Seiten, offene Auflage. Festivalpreis: 40 Euro.

Ab 1974 setzte durch eine Zusammenarbeit mit dem Berliner Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) eine verstärkte Internationalisierung der Buchreihe ein. Seit 1963 wurden über dieses Programm Künstler:innen verschiedener Sparten – Bildende Künste, Literatur, Musik & Klang sowie ab 1974 Film – für einen Arbeitsaufenthalt nach Berlin eingeladen. Die Zusammenarbeit mit dem LCB bot vielen der nach Berlin gekommenen Autor:innen, darunter Marin Sorescu, Wong May, Miklós Mészöly, Ignácio de Loyola Brandão, Witold Wirpsza, Per Olov Enquist, Thanassis Valtinos, Petre Stoica, Christopher Middleton, Abdel-Ghaffar Mikkawy und Youssef el Sharouni, die Möglichkeit, ihre Texte erstmalig auf Deutsch vorzustellen.

Mit seinem Beitrag zur Ausstellung würdigt John McDowall die zahlreichen und zum großen Teil unbekanntes Leser:innen der »LCB-Editionen«. Auf dem Einband seines neuen Künstlerbuchs »All the readers« schafft er für sie einen fiktiven Ort. Im Inneren finden

sich Spuren aufmerksamer Lektüre, wie subtile Esels-ohren an den Ecken der Seiten. Als ein Beispiel für die weltweite Verbreitung und Rezeption der Reihe enthält sein Buch ein Lesezeichen mit einer Liste von Bibliotheken, in denen Exemplare der »LCB-Editionen« im Vereinigten Königreich und in Irland verzeichnet sind.

John McDowall ist ein Künstler, der sich in seiner Arbeit schwerpunktmäßig auf das Medium Buch bezieht. Er beschäftigt sich in seiner Praxis mit Aspekten des Bibliografischen sowie speziell mit den konzeptuellen und materiellen Eigenschaften des Buches und zeitlichen Dimensionen des Lesens. In seinen Arbeiten nimmt er häufig auf literarische Texte Bezug. Auch in seiner künstlerischen Forschung und seinen kuratorischen Projekten spielen Künstler:innenbücher eine zentrale Rolle. Er ist Visiting Fellow an der School of Fine Art, History of Art and Cultural Studies der University of Leeds. Gemeinsam mit Chris Taylor organisiert er PAGES, eine Initiative zur Förderung von Künstler:innenbüchern. <http://ambruno.co.uk/john-mcdowall.html>

Elfi Seidel

»Gesicht und Maske«, 2023, ortsspezifische Installation: Vinylfolie auf Glas, 12 Fenster (zwischen 28 x 171,5 cm und 115 x 180,5 cm).

Im unveröffentlicht gebliebenen Band 51 der »LCB-Editionen« sollte der Essay »Gesicht und Maske« des ungarischen Schriftstellers György Konrád erscheinen, der 1977 als Stipendiat im Berliner Künstlerprogramm des DAAD in die geteilte Stadt kam. Darin beschreibt der als Dissident in Ungarn unter Berufs- und Publikationsverbot stehende Autor die Literatur als »eine Maske, die ein Gesicht zu sein scheint«. Das Spannungsverhältnis zwischen Sein und Erscheinung sowie die Verteidigung der Literatur gegen ideologische Vereinnahmung definiert er als zentrale schriftstellerische Anliegen. Nach dem Nicht-Erscheinen als Teil der »LCB-Editionen« wurde der Essay 1992 schließlich in der Anthologie »Die Melancholie der Wiedergeburt« im Suhrkamp Verlag veröffentlicht.

Konráds »Gesicht und Maske« ist der Ausgangspunkt für Elfi Seidels gleichnamigen künstlerischen Beitrag. Hierfür hat sie den Text auf seine Satzzeichen reduziert und diese flächenfüllend auf die zum Wannsee ausgerichteten Fenster des Ausstellungsraums übertragen. Je nach Tageszeit und Lichteinfall sind die filigranen Punkte und Kommata, Semikola, Frage- und Ausrufezeichen, Gedanken- und Bindestriche nahezu unsichtbar. Einmal bemerkt, erstrecken sich die auf die Abwesenheit des Textes verweisenden Zeichen als eine Art Leporello entlang der Fensterfront und bleiben, wie Konráds Vorlage in der Reihe der »LCB-Editionen«, nur in der Vorstellung lesbar.

Elfi Seidel hat an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam und an der Königlichen Akademie der

Bildenden Künste in Den Haag studiert. Ihre künstlerische Praxis umkreist die wechselhaften Bedeutungen und Bedeutungslosigkeiten von geschriebener und gesprochener Sprache. In Künstlerbüchern, Klanginstallationen und Bildeditionen erforscht sie die eigentümliche Schönheit, die Schrift und Klang jenseits von semantischer Klarheit entfalten können. Ihre Arbeiten werden international ausgestellt und befinden sich in zahlreichen Sammlungen, etwa der Fondation Jan Michalski pour l'écriture et la littérature in Montricher, der mumok library in Wien, der Thomas J. Watson Library des Metropolitan Museum of Art in New York und dem Zentrum für Künstlerpublikationen im Weserburg Museum für Moderne Kunst in Bremen. www.elfiseidel.com

Sophie Thun

»Double Release (Durchgang) #2«, 2017, C-Print und Fotogramm, 250 x 127 cm. Courtesy Sophie Thun und Galerie Sophie Tappeiner.

Sophie Thun nimmt mit ihrem künstlerischen Beitrag auf die Arbeit der Fotografin Renate von Mangoldt Bezug, deren Autor·innenporträts für die Buchumschläge der »LCB-Editionen« freigestellt wurden. Dadurch verschwand der Umraum des Bilds, wie ein von der Fotografin damals eingesetztes weißes Laken, das Mobiliar und spezifische Ambiente. Durch das Display der Arbeit – fünf auf Leinwandstoff gedruckte Porträts – rückt die Ausstellung den einst retuschierten textilen Bildhintergrund der Autor·innenporträts nun in den Fokus der Betrachtung.

Die Arbeit, die Sophie Thun nach einem Kennenlernen mit Renate von Mangoldt am LCB zur Aus-

stellung ausgewählt hat, thematisiert analog dazu vermeintlich unbeachtete Elemente in der künstlerischen Produktion und Präsentation und macht diese sichtbar. Auf »Double Release (Durchgang) #2« ist mittig eine Hand mit Fernauslöser zu sehen. Sie ragt zwischen einem weißen Vorhang heraus, der üblicherweise als Bildhintergrund bei Porträtsitzungen eingesetzt wird. Links daneben wird das Motiv gedoppelt: Die zweite Hand in weiß ist jedoch das Ergebnis eines Eingriffs der Künstlerin, die beim Ausbelichten der analogen Farbfotografie in der Dunkelkammer die entsprechende Partie mit ihrem Arm verdeckte. Dadurch entstand ein Fotogramm, das die Räume und zeitlichen Abläufe porträtiert, in denen (analoge) Fotografien entstehen: den Raum mit weißem Bildhintergrund, in dem das Foto geschossen wurde, und den verdunkelten Raum, in dem es anschließend ausbelichtet wird.

Sophie Thun arbeitet vor allem mit Techniken der analogen Fotografie, ihren Räumen, Prozessen sowie Produktions- und Ausstellungsbedingungen. Aufgewachsen in Warschau, lebt sie seit 2010 in Wien. Sie hatte Einzel- und Duoausstellungen in der Secession Wien, bei Camera Austria Graz, Cukrarna Ljubljana, c/o Berlin, im Kim? Contemporary Art Center Riga, Kunstverein Hildesheim, bei SOPHIE TAPPEINER Wien, in der Galeria Madragoa Lissabon und der Galeria Raster Warschau. Zudem war sie an zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen beteiligt. Ihre Arbeiten befinden sich in den ständigen Sammlungen des Kunsthauses Bregenz, des Museums der Moderne Salzburg, des Landesmuseums Oberösterreich Linz, des Lentos Linz, des SMART Museum Chicago, der DZ Bank Kunstsammlung Frankfurt und der Sammlung Verbund, Wien. www.sophiethun.com